Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 28 (1953)

Heft: 9

Artikel: Septemberspaziergang in meinem Garten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-102576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

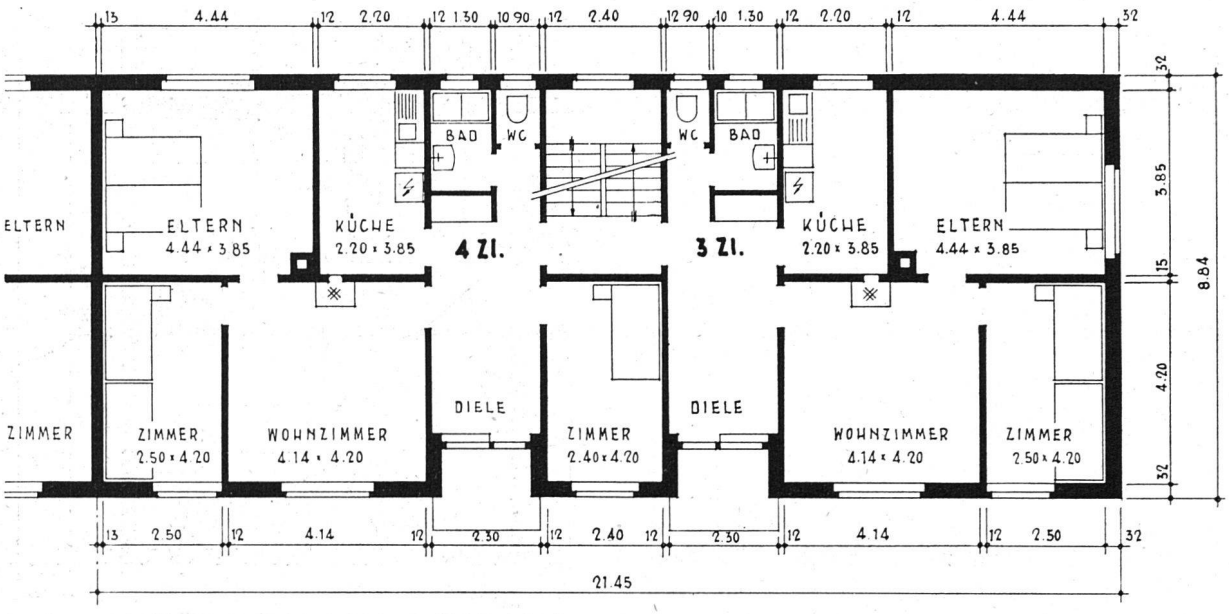


Abbildung 12: Dielentyp. Die Diele ist eine Erweiterung des Vorplatzes. Bei beiden Wohnungen sind zwei Schlafzimmer gefangen. Die Zimmergrößen genügen. Für Einzelofenheizung geeignet. Der Ofen kann von der Küche aus bedient werden. Bad und Abort getrennt. (Architekturbüro Reimann und Morger, Winterthur, Baujahr: 1944/45)

facher, je klarer ein Grundriß ist, desto weniger Arbeit verursacht die Ausführung. Es ist Sache der Genossenschaften, die Bauhandwerker dazuzubringen, dies anzuerkennen und die Preise entsprechend anzusetzen.

Auch die Reduktion der Zimmergrößen hat ihre Grenzen. Es ist zum Beispiel ein Unterschied, ob man in einem Zimmer ein oder zwei Betten stellen kann. In Deutschland bezeichnet man einen Raum, in dem nur ein Bett gestellt werden kann, als Kammer; in Österreich ist es ein Kabinett. Wir haben uns sehr rasch daran gewöhnt, eine Wohnung mit drei Zimmern und einer Diele als Dreieinhalbzimmerwohnung zu vermieten. Aber eine Wohnung mit Stube und drei Schlafräumen ist eine Vierzimmerwohnung geblieben, auch wenn man ein Zimmer so verkleinert hat, daß nur noch ein Bett darin gestellt werden kann. Bei Mietzinsvergleichen muß immer berücksichtigt werden, was in der Wohnung gestellt werden kann. Der Architekt soll in seine Grundrisse die Möbel einzeichnen.

Da die sanitären Anlagen die Baukosten sehr wesentlich beeinflussen, ist der Grundriß so zu gestalten, daß Küche, Bad und Abort in einem Block beieinander liegen und die Installation so einfach als möglich gestaltet werden kann.

Die Vierzimmerwohnung als reiner Gangtyp wird im sozialen Wohnungsbau kaum mehr ausgeführt. Der Gangtyp erfordert eine Wohnungsfläche von etwa 80 Quadratmetern, mit einer reinen Gehfläche von rund 10 Prozent der Wohnungsfläche. Beim abgebildeten Dielentyp beträgt die Wohnungsfläche (Kamin und Mauern abgezogen) 68,72 Quadratmeter. Die reine Gehfläche ist 2 Prozent davon. Bei der Vierzimmerwohnung in Abbildung 11 beträgt die Wohnungsfläche 59,25 Quadratmeter (mit 6 Betten 61,55 Quadratmeter). Die reine Gehfläche ist 4 Prozent respektive 3,86 Prozent.

Gts.

HAUS UND GARTEN

Septemberspaziergang in meinem Garten

Gewiß, mein Garten ist klein. Es fehlt ihm an Weite und an Großzügigkeit. Eines aber hat er allen Gärten und Parks voraus: er ist mein. Hier wird nach meinen Anordnungen gehandelt, wobei ich sowohl die anordnende als auch die ausübende Gewalt verkörpere.

Da wäre der Pfirsichspalier an der Südseite des Hauses. Reichen Früchtesegen verspricht er erst im Oktober, denn es ist eine späte Sorte. Ebenso die mit dem Pfirsichbaum den Raum teilenden Reben, die, obschon im Frühjahr der Spätfrost jegliche Hoffnung auf eine Ernte zerstört hatte, nun doch noch recht zufriedenstellend fruchten und blauen. Der Kampf gegen Sauerwurm und Mehltau ist aber auch bis heute mit Verbissenheit geführt worden. Weniger erfreulich ist der Anblick meines Apfelbäumchens. Die ohnedies spärlich vorhandenen Früchte sind alle vom Schorf und Wurm befallen. Meine unverzeihliche Nachlässigkeit im Befolgen des Spritzplanes gegen die Schädlinge rächt sich hier heute! Dafür ist die Bühler-Hauszwetschge übersät von köstlichen Früchten. Ich muß gleich einige Stützen holen, damit der überreiche Segen der Baumkrone nicht zum Verhängnis wird.

An Gemüsen habe ich einige recht stattliche Endivien, glattblättrige und wenige krausblättrige, zu beschauen. Die krausen sind das Entsetzen der Köchin, da sehr umständlich zum Reinigen, jedoch das Vergnügen meines Gaumens, weil etwas kräftiger im Geschmack. Zwischen die Tomatenstöcke habe ich im August Nüßlisalat gesät. Die Tomaten sind bei-

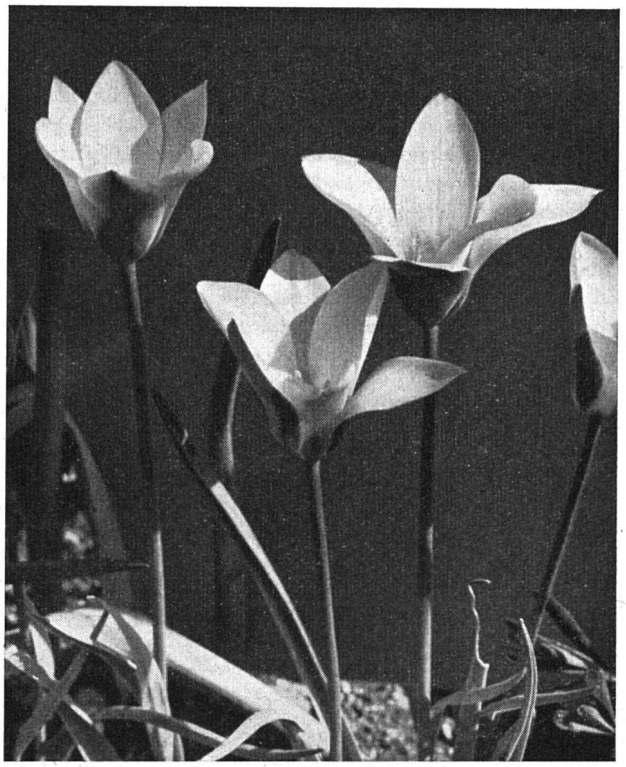
nahe abgeerntet, und ich werde mich in den nächsten Tagen entschließen müssen, die Pflanzen nahe der Erde abzuschneiden und zu entfernen. Mit dieser Kulturanordnung habe ich ein Gartenbeet eingespart.

Auch die Sommerblumen, Zinnien, Tagetes, Löwenmäulchen und andere, sind von den taureichen und kühleren Nächten her unansehnlich geworden. Ihres Bleibens im Ziergarten wird nicht mehr lange sein.

Bereits habe ich nämlich durch die Post verschiedene Blumenzwiebelkataloge, gespickt mit nützlichen Hinweisen bezüglich Sortenwahl und Pflanzung und herrlichen, mehrfarbigen Illustrationen, von Samenhandlungen des Inlandes und holländischen Versandfirmen erhalten. Neugierig wie ich nun einmal bin, habe ich mich augenblicklich in die prächtigen Bilder und Beschreibungen der Blumenzwiebeln vertieft. Preisvergleiche haben mich zur überraschenden Feststellung gebracht, daß die auf den ersten Blick so ungemein vorteilhaft scheinenden Angebote der Holländer es in Tat und Wahrheit gar nicht sind. Mit Ausnahme der in ihrer Zusammensetzung immer sehr fragwürdigen Kollektionen, bei denen man eigentlich nie recht weiß, was man für sein gutes Geld erhalten wird, können unsere Samenhandlungen mit ihren Preisen durchaus den Vergleich mit der ausländischen Konkurrenz aushalten. Im übrigen ist es mir angenehmer, mit einem inländischen Haus zu verkehren, auf das ich gegebenenfalls zurückgreifen kann. Sodann ist mir mündlicher oder schriftlicher Rat über die Behandlung, die Anpflanzungsweise und Aufklärung über begangene Fehler eben auch Geld wert. Ich habe hier auch eher die Möglichkeit, von einer bestimmten Sorte nachzubeziehen.

Über solchen Erwägungen komme ich wahrlich in einen fieberhaften Eifer und sehe vor meinem geistigen Auge meinen Garten bereits in der farbenfrohen Frühlingspracht, die nur Blumenzwiebeln zu verleihen vermögen.

Unter jene lichte Gebüschgruppe setze ich den gelben *Winterling* aus und lasse ihn verwildern. So wird er während einer Reihe von Jahren der erste Frühlingsbote im Garten sein. Zwischen winterharte Krautpflanzen stecke ich einige *Milchsterne* und *Traubenhyazinthen* und im Halbschatten der Birke etliche *Blausternchen*. Sämtliche belasse ich im Boden, damit sie sich selbst weitervermehren. Vor einem dunkelgrünen Hintergrund müssen mir unbedingt *Narzissen* hin. Und zwar bescheide ich mich dieses Jahr nicht nur mit den Osterglocken; nein, ich will mich nun endlich in den vollen Genuß des herrlichen Formenreichtums dieses Völkleins bringen. Da gibt es ja halblangkronige, kurzkronige, gefüllte und solche, die auf einem Stiel ganze Blumenbüschel tragen. Das Frühlingskleid meines Rasens soll für diesmal nicht nur aus *Krokussen* — der prächtig reichblühenden Qualität — bestehen. Wie Edelsteine eine schöne Gestalt, dürfen



niedere *Wildtulpen* meinen grünen Gartenteppich zieren. Sie sind zwar dieses Jahr schrecklich teuer, die Wildtulpen; ich werde mich wohl in den Quantitäten bescheiden müssen. Bei den Tulpen habe ich mich noch nicht zu einer definitiven Wahl durchringen können. Sicher steht heute nur eines fest: *Breeder-* und *Papageitulpen* wünsche ich mir als Freund von Sträußen schillernder Farben und bizarrer Formen, *Darwin-, Spätblühende und Triumphtulpen* gehören schon seit Jahren in meinen Garten. Am Garteneingang würden sich die edlen Formen der *lilienblütigen* Tulpen bestimmt reizvoll ausnehmen. Eigentlich sollte man auch noch einige *frühe einfache* und *gefüllte Beettulpen* oder duftende *Hyazinthen* beim Hauseingang pflanzen. Oder soll ich diese für einmal ausschließlich für den Balkon- und Fensterschmuck reservieren?

Sodann verwende ich mit Vorliebe als Unterpflanzung *Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht* und *Riesengänseblümchen*. Richtig kombiniert, unterstreichen und heben sie die Schönheiten der Tulpen, Narzissen in den verschiedensten Farbvariationen sehr vorteilhaft heraus.

Allerdings weiß ich noch nicht ganz genau, ob alles so herauskommen wird, wie ich mir das vorstelle. Doch schön wird es auf alle Fälle sein in meinem Garten nächsten Frühling. Besuchen Sie mich wohl auch einmal? *ba.*

Warum Gas im Haushalt? *Auch ein Diskussionsbeitrag*

Die Vorteile der Gasfeuerung in der Waschküche, wie sie in der letzten Nummer des «Wohnens» geschildert wurden, sind tatsächlich vorhanden. Dem Zuge der Zeit folgend, mehrt sich denn auch die Anzahl der gasbeheizten Waschmaschinen für den Haushalt, die in verschiedenen Ausführungen auf den Markt kommen und die *Prüfmarke des SVGW* (des Vereins der Gas- und Wasserfachmänner) tragen, welche Marke die Betriebssicherheit der Apparate attestiert. Heute gibt es neben gasbeheizten Waschmaschinen für festen Anschluß in der Waschküche auch kleinere, bewegliche, die in der Küche aufgestellt werden.

Für *Waschmaschinen* bietet das Gas den Vorteil, daß *keine Begrenzung im Anschlußwert besteht*. Bewegliche Klein-Waschmaschinen dürfen bis zu einem Gasverbrauch von einem Kubikmeter pro Stunde ohne Abzugsrohr verwendet und mit einem Spezialschlauch angeschlossen werden. Infolge ihrer hohen Leistung sind diese Maschinen sehr rasch aufgeheizt, was von der Hausfrau besonders geschätzt wird.